

Kammermusiksaal des Konzerthauses

Samstag, den 14. März 1931

VORLESUNG KARL KRAUS

THEATER DER DICHTUNG

Zu Ehren Offenbachs

Pariser Leben

Burleske Operette in 4 Akten (5 Bildern) von Jacques Offenbach

Text von Meilhac und Halévy

Dialog und Versteht (nach der Übersetzung von Carl Treumann) vom Vortragenden ~~revidiert~~, das Entree des Gondremark (»Ich möchte ins Theater gehn«) und der Baronin (»Ich möchte gern zur Patti gehn«), das Couplet des Gondremark (»Ich stürz mich in den Strudel Strudel hinein«) und die Tirolienne der Gabriele mit Zeitstrophen versehen

Personenverzeichnis der Wiener Erstaufführung 31. Januar 1867 im Carl-Theater (als »18. Galavorstellung des Herrn Carl Treumann«):

Baron von Gondremark, ein schwedischer Gutsbesitzer	Hr. Knaack	Madame Folle-Verdure, ihre Nichte . . .	Frl. Rutland
Die Baronin, seine Gemahlin	Frl. Fontellive	Pauline, Kammermädchen } bei Madame	Fr. Grobecker
Raoul von Gardefeu } Stutzer	Hr. Teweile	Urbain, Diener } Quimper-Karadec	Hr. Röhring
Bobinet Chicard } .	Matras	Clara } Portiersnichten	Frl. Molnar
Gontram Chaumière } .	Friedrich	Leonie } .	Engel
Metella	Frl. Müller	Louise } .	Schober
Gabriele, Handschuhnäherin	Gallmeyer	Joseph Partout, Lohndiener im Grand-Hôtel	Hr. Groß
Pompa di Matadores, ein Brasilianer		Alphons, Diener bei Gardefeu	Eder
Jean Frick, Schuhmacher		Eine Kammerfrau	Frl. Sagmüller
Prosper, Bedienter bei Madame Quimper-Karadec	Carl Treumann*)	Ein Eisenbahnportier	Hr. Braunmüller
Madame Quimper-Karadec, eine reiche Witwe	Fr. Braunecker-Schäfer	Zollbeamte }	Baumann
			Schert
			Gämmerler
			Ferau

Im 2. Akt: Jean Frick als »Table d'hôte-Major«; im 2. und im 3. Akt: Gabriele als »Oberstenwitwe Madame Bonbonnière«;
im 3. Akt: Bobinet als »Schweizer Admiral«, Pauline als »Admiralin«, Prosper als »Prinz Adhemar von Manchabal«, Urbain als »General Malaga von Portoriko«, die Portiersnichten als Baronesse, Komtesse und Marquise.

Eisenbahnbeamte, Kondukteure, Träger, Reisende aller Nationen, Domestiken, Gäste, Kellner, zwei kleine Mohren

Die Handlung spielt in Paris im Jahre 1867: im 1. Akt in der Vorhalle des Straßburger Bahnhofes, im 2. Akt und im 1. Bild des 4. Aktes bei Gardefeu, im 3. Akt bei Madame Quimper-Karadec und im 2. Bild des 4. Aktes im Café Anglais.

[* Die Vereinigung der drei Rollen in der Hand des berühmten Darstellers, der sich in der zweiten und in der dritten noch besonders verwandelte, war wohl in seinem Spielrang, doch keineswegs in der Handlung begründet.]

Nach dem zweiten und nach dem dritten Bild eine Pause

Mit neuen Zeitstrophen!

Begleitung: Franz Mittler

Ebenda, Sonntag, 15. März: Karl Kraus: Worte in Versen / Traumstück

„ Montag, 16. „ : Offenbach: Perichole

„ Mittwoch, 18. „ : Shakespeare: König Lear

Das **Textbuch** und der **Klavierauszug** zu »Perichole« sind im Verlag der Universal-Edition A. G. erschienen. Demnächst erscheint der Band: **Zeitstrophen** (mit einer Notenbeilage: 44 Kompositionen aus 23 Werken)

Kürzlich erschienen: **Worte in Versen IX**

Timon von Athen, bearbeitet und sprachlich erneuert von Karl Kraus,
Verlag Richard Lányi (Wien I.)

Poems by Karl Kraus, Authorised English Translation from the German by Albert Bloch,
Boston, U.S.A. The Four Seas Company (Bruce Humphries, Inc.). Preis 2 Dollar.

Von den Bearbeitungen »Timon«, »Perichole« und »Madame l'Archiduc« ist zu sagen: da diese Bücher zu den eigenen Schriften zählen, so sollte man sie nicht bloß sich vorlesen lassen, sondern auch lesen.

Wenden!

111 111 111

BRESLAUER VOLKSTHEATER E. V. HESTER

Samstag den 14. April 1921

Kommunizant des Konzertsaales

VORLESUNG KARL KRAUS

THEATER DER DICHTUNG

Zu Ehren Offenbachs

Pariser Leben

Buhne Operette in 4 Akten (2 Bildern) von Jacques Offenbach

Die Operette nach der Libretto von Karl Kraus und dem Musiktext von Jacques Offenbach. Die Handlung spielt in Paris um 1830. Der Held ist ein junger Mann, der sich in die Welt der Pariser Operette begibt. Die Handlung ist eine satirische Darstellung der Pariser Operette.

1. Akt	2. Akt	3. Akt	4. Akt
1. Szene	1. Szene	1. Szene	1. Szene
2. Szene	2. Szene	2. Szene	2. Szene
3. Szene	3. Szene	3. Szene	3. Szene
4. Szene	4. Szene	4. Szene	4. Szene
5. Szene	5. Szene	5. Szene	5. Szene
6. Szene	6. Szene	6. Szene	6. Szene
7. Szene	7. Szene	7. Szene	7. Szene
8. Szene	8. Szene	8. Szene	8. Szene
9. Szene	9. Szene	9. Szene	9. Szene
10. Szene	10. Szene	10. Szene	10. Szene

Die Handlung der Operette ist eine satirische Darstellung der Pariser Operette. Der Held ist ein junger Mann, der sich in die Welt der Pariser Operette begibt. Die Handlung ist eine satirische Darstellung der Pariser Operette.

HA

~~Die Handlung der Operette~~

Verlag: Carl Müller

Erstausgabe: 18. März 1921. Carl Müller, Wien. 1. Auflage. 1.000 Exemplare.

Die Handlung der Operette ist eine satirische Darstellung der Pariser Operette. Der Held ist ein junger Mann, der sich in die Welt der Pariser Operette begibt. Die Handlung ist eine satirische Darstellung der Pariser Operette.

Die »Schändung von Pariser Leben« (Verjazzung durch Herrn Salomon und Verschmierung durch Herrn Scher), die in Nr. 806—809 (S. 49f), Nr. 811—819 (S. 59f) und Nr. 827—833 (S. 53—66) der Fackel stigmatisiert war, hat sich gleichwohl noch auf einer Breslauer Bühne zugetragen, und auf derselben, die sich vorher für ein Programmheft um den Nachdruck des Aufsatzes »Offenbach-Renaissance« beworben hatte. Der Tat ist die Strafe auf dem Fuße gefolgt. Der Entsühnung des Werkes dient — wie ehemals in München — der heutige Vortrag, der auf Wunsch bestürzter Tatzeugen erfolgt. »Zur augenfälligen Darstellung dessen, was in Deutschland möglich und was weit schlimmer ist als ein Plagiat« (wie es dem Bearbeiter Scher zum Vorwurf ward) hat schon ehemals und hat auch heute wieder der folgende Nachweis einer Originalleistung ~~...~~ H.A.

Baron von Gondremark reist ab von hier,
Um nach Paris zu gehen
Und sich dort umzusehen,
Sein einziger Reisezweck ist das Plaisier.
Er bat mich; ihn ein wenig einzuweihen,
Wo man sich dort am besten amüsiert.
Ich lächelte — Sie werden schon verzeihen —
Und hab ihn an Metella adressiert.
Ich kenne Ihre Güte,
Ihr zärtliches Gemüte,
D'rum bitt ich, nehmen Sie sich seiner an!
Wenn Sie die Zügel führen,
Wird er sich amüsieren —
Tun Sie für ihn, was Sie für mich getan!
Ich schick ihn hier — doch haben Sie Erbarmen,
Und machen Sie den Mann nicht ganz verrückt!
Ich hör in schwärmen, seufzen schon, den Armen,
In Ihren Rosenbanden ganz verstrickt.
Wie ich auf jedem Balle,
Blind für die Andern alle,
An ihre Reize mich gefesselt sah
Zum Schlusse noch das Eine:
Gedenken, holde Kleine,
Sie manchmal ihres — Frascata.

Baron von Gondremark reist ab von hier
Um nach Paris zu gehen
Und sich dort umzusehen,
Sein einziges Reiseziel ist:
Faire Plaisier
Er bat mich ihn ein wenig einzuweihen,
Wo man sich dort am besten amüsiert,
Ich lächelte, Sie werden schon verzeihen! —
Und hab ihn an Metella adressiert.
Ich kenne Ihre Güte
Ick kenne Ihr Gemüte —
Drum bitt ich: Nehmen Sie sich seiner an
Wenn Sie die Zügel führen
Wird er sich amüsieren —
Tun Sie für ihn, was Sie für mich getan!
Ich schick in hin — doch haben Sie Erbarmen,
Und machen Sie den Mann nicht ganz verrückt
Ich seh ihn schon, ich hör ihn schon den Armen,
Vom Eindruck Ihrer Schönheit ganz erdrückt
Wie ich auf jedem Balle
Blind für die andern alle
Nur Ihre Reize, liebste Freundin sah — — —
Ich schließ befest mit Tränen
Und knirsche mit den Zähnen
Als Ihr getreuer Frasquata. H.A.

Metella (liest)
Sie denken, liebe Kleine,
Noch manchmal, wie ich meine,
An Stanislaus Baron von Frascata,
Den man auf jedem Balle,
Blind für die andern alle,
Wie ihren Schatten Sie verfolgen sah.
Ich liebte Sie — und was ward mir zum Lohne?
Ward ich geliebt? Ich hab es nie geglaubt!
Sie sagten es — doch ach, mit einem Tone,
Der mir den Glauben an Ihr Herz geraubt.
Trotzdem ist's keine Frage,
Es waren schöne Tage,
Die wir in Lust und Schmerzen zugebracht —
Wo beim Gekrach der Propfen
Sie die Champagnertröpfchen
Durch Ihren Witz noch köstlicher gemacht.
O schöne Zeit! Zwei Monde hoher Wonne —
Den Himmel träumt' ich hier auf Erden schon.
Anmutig strahlten Sie darin als Sonne —
O Reizende — doch schweigen wir davon . . .
Jetzt sieht es anders aus,
Ich leb' im Vaterhaus
Wie der verlor'ne Sohn, man glaubt es kaum.
Solid ist alles hier,
Im Geist nur zeigt sich mir
Ihr reizendes Boudoir im Nebeltraum.
O schöne Zeit, wo ich Sie täglich sah —
Voll Anmut plauderte Ihr kleiner Mund.
Dann trotzten Sie — doch ich vergaß beinah,
Was dieses Briefes eigentlicher Grund:
Ein reicher Herr von Stande
Mir wert durch Freundschaftsbande.

Metella (liest)
Ob ich auch, liebste Kleine,
Schon längst entschwunden scheine,
Ich bleibe nach wie vor Ihr Frasquata.
Den man auf jedem Balle
Blind für die andern alle
Wie Ihren Schatten Sie verfolgen sah.
Ich liebte Sie, und was ward mir zum Lohne?
Waren Sie mir treu? Ich hab es nie geglaubt.
Sie sagten es — doch ach mit einem Tone,
Der mir den Glauben an Ihr Herz geraubt.
Jedoch was soll die Klage!
Es waren schöne Tage
Und ich erinnere mich an manche Nacht.
Wo wir Champagner tranken
Und Sie mit Ihrer blanken
Mit Ihrer blanken Heiterkeit mich froh gemacht.
Oh schöne Zeit, oh Glück an Ihrer Seite!
Ich werd es nie vergessen, liebes Kind,
Oft sitz ich hier und seufze in die Weite
Und fühl verzweiflungsvoll wie fern Sie sind.
Jetzt, ach jetzt bin ich hier
Und trink solid mein Bier
Und bau Kartoffeln wie mein Herr Papa!
Ach alles ist so dumpf
Und riecht nach wollenem Strumpf
Ach — Ihre seidernen Höschchen, Metell!
Oh schöne Zeit, wo ich Sie täglich sah,
Voll Anmut plauderte Ihr hübscher Mund
Doch nun genug, mein Kind
Sie wissens ja —
Jetzt kommt des Briefes eigentlicher Grund:
Ein reicher Herr von Stande
Mir wert durch Freundschaftsbande

Der Vortragende hat einmal beide Fassungen vorgetragen, wobei er sich die Anweisung gab:
Zuerst lese Metella ihren Brief, und dann lese sie ihn noch einmal, aber da schweige die Musik zu dem eingemischten Greuel.
Es war eine erschütternde Wirkung. Unvorstellbar, daß danach eine Bühne es noch wagen konnte, die rechte Kolumne einer Hörerschaft anzubieten. Der Aufsatz »Die Schändung von Pariser Leben« schloß mit den Worten:
Die Einführung von Kartoffeln, Bier und Wollstrumpf — im Kontrast der Höschchen —, der Herr Papa und die Metella: das dürfte wohl für ein weiteres Säkulum den »Boche« vor der Pariser Welt hinreichend beglaubigen. Aber es wird noch überboten von der Talentlosigkeit, die die schmerzliche süße Pause und Wendung in der Stelle »Dann trotzten Sie — doch ich vergaß beinah, was dieses Briefes eigentlicher Grund« zertrampelt hat zu einem »Doch nun genug, mein Kind, Sie wissens ja, jetzt kommt des Briefes eigentlicher Grund«. Tönt da nicht der deutsche »Junggeselle«, wie er leibt und lebt, hinein, mit seinem Bedürfnis, »mal Wein-, mal Bierstimmung« serviert zu kriegen, jener gottverlassene Kulturträger, der schon weiß, daß die Geschlechter nicht mehr Wollstrumpf und Röllchen tragen! Und wie pariserisch er sich mit den seidernen Höschchen vorkommt! Aber man fragt sich, was man von dieser ganzen Niederlage im Weltkrieg kulturell hat, wenn eben die Sorte, die ihn bewirkt hat und die mit jedem Atemzug Takt und Geschmack der Welt beleidigt, unbesiegbar mit ihrer blanken blanken Heiterkeit im deutschen Geistesleben wirksam bleibt. Ausgerechnet an der Metella mußte sich der Kommissar vergreifen! In dieser Trostlosigkeit fragt man sich, warum, warum der Herr Scher, wenn er schon drei Viertel genommen hat, nicht auch noch den Rest nehmen konnte und ob es denn gar keinen Schutz gegen Ehrlichkeit gibt! Daß er mit der Annektierung dessen, was Treumann geleistet hat, mehr als dieser an Tantiemen verdient, mag ja hingehen. Aber daß Theaterunternehmer, die vom Original keine Ahnung haben und die es gratis haben könnten, auch noch für die mutwillige Zerstörung und Bedrückung des Restes zahlen, ist erschütternd. Ich schließe fast mit Tränen und knirsche mit den Zähnen als Ihr getreuer —

Handwritten notes:
H.A. 827-833
H.A. 827-833
H.A. 827-833
H.A. 827-833

I
I
I

pre
Kaw
Ka

Hand
note

30 Pfennig

Preis des Programms (Verlag Richard Lányi) 30 Groschen (inkl. Steuer)

[Der Ertrag des Programms für den wohlthätigen Zweck.]

152

MITTLERER KONZERTHAUSSAAL, MITTWOCH, 13. JUNI 1928, 1/28 UHR

Sonntag, 15. März 1931

~~Konzertsaal der Hermannstraße~~
Kammermusiksaal des Konzerthauses

VORLESUNG KARL KRAUS

I

Vorwort (an die, die den Krieg vergessen haben)
Schonet die Kinder!
 Radio
 Jugend
 Der Grund
 Couplet des Schwarz-Drucker
 Bunte Begebenheiten
 Epigramm: Goethe und Hofmannsthal
Beethoven und Goethe — Vorbilder und Lebensführer
 Ein Schriftsatz
 Pflicht-Couplet
 Das Ehrenmitglied

Worte in Versen

II

Dem Andenken Frank Wedekinds: Der Zoologe von Berlin /
 Die Hände / Unterm Apfelbaum / Die Wetterfahne / Revolution
 Die Raben
Reklamefahrten zur Hölle

III

Traumstück

Von Karl Kraus

Musik von Heinrich Jalowetz

Dichter	Baumkrone
Die Drei	Die Psychoanalen
Der Gürtelpeiz	Imago
Feldherr, Techniker, Journalist	Geräusch
Tuberkulöses Kind	Der Traum
Valuta und Zinsfuß	

Ein toter Soldat. Ein Schmetterling. Polizisten. Eine Katze. Eine Zeitung.

Begleitung: Olga Novakovic

Änderung und Kürzung vorbehalten

Leopold Mottler
Christian Stein *Flügel (Piano)*
Fritz Bogner *Kornel Peliger (Sopran)*

~~Die Zuwendungen aus den Erträgnissen werden in der Fackel ausgewiesen~~

~~Architektensaal, Freitag, 22. Juni 1/28 Uhr: Offenbach, »Pariser Leben« (Änderung vorbehalten)~~

Der »Valkische Beobachter« in München (Herausgeber Adolf Hitler) hatte am 3. März 1928 nach der Aufführung des »Traumstück« in den Münchener Kammerspielen an leitender Stelle unter dem Titel »Neue Verhöhnung der deutschen Frontsoldaten auf der Bühne« unter anderen Schmähungen behauptet, das Werk stelle »die frechste Verhöhnung aller für ihr Vaterland gefallenen Frontkämpfer dar, die jemals auf offener Bühne vor

sich gegangen ist«. Der verantwortliche Redakteur wurde am 11. Juni vom Münchener Schöffengericht zu 200 Mark, zur Publikation des Urteils und zur Tragung der Kosten verurteilt. Der Prozeß gegen ein Blatt der gleichen troglodytischen Richtung, den »Fränkischen Courier« — wegen ähnlicher Behauptungen — ist im Gange.

Soeben erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

DIE UNÜBERWINDLICHEN

Nachkriegsdrama in vier Akten

Für den Text dieses Programms verantwortlich: Der Vortragende.
 Druck: Jahoda & Siegel, sämtlich in Wien III., Hintere Zollamtsstraße 3
 Verlag: Richard Lányi, Wien I. Kärntnerstraße 44

Noté wie auf

oben

laut Beilage

Kammermusiksaal des Konzerthauses

Samstag, den 14. März 1931

Samstag, 15.

VORLESUNG KARL KRAUS

I

WORTE IN VERSEN

Thyrsigeri multi ... / ~~Der Bürger, der Künstler und der Narr~~ / Abenteuer der Arbeit /
An meinen Drucker / Leben ohne Eitelkeit / Du seit langem einziges Erlebnis /
Schnellzug / Traum / Dank / Das Wunder / Dein Fehler / Das Kind / Le papillon
est mort / Liebeserklärung an Zerline Gabillon / Sonnenthal / Offenbach / Das arme
Leben / Geheimnis / Der Grund / Die Zeitung / ~~Vor dem Schlaf~~ / Jugend

II

Traumstück

Von Karl Kraus

Musik von Heinrich Jalowetz

Dichter	Baumkrone
Die Drei	Die Psychoanalen
Der Gürtelpelz	Imago
Feldherr, Techniker, Journalist	Geräusch
Tuberkulöses Kind	Der Traum
Valuta und Zinsfuß	

Ein toter Soldat. Ein Schmetterling. Polizisten. Eine Katze. Eine Zeitung.

Begleitung: Franz Mittler

Änderung und Kürzung vorbehalten

~~Ebenda, Sonntag, 15. März: Karl Kraus: Worte in Versen / Traumstück~~

Montag, 16. „ : Offenbach: Perichole

„ Mittwoch, 18. „ : Shakespeare: König Lear

Das Textbuch und der Klavierauszug zu »Perichole« sind im Verlag der Universal-Edition A. G. erschienen.

Im erscheinen der Band: Zeitstrophen (mit einer Notenbeilage: 44 Kompositionen aus 23 Werken)

Kürzlich erschienen: Worte in Versen IX

Timon von Athen, bearbeitet und sprachlich erneuert von Karl Kraus,
Verlag Richard Lányi (Wien I.)

Poems by Karl Kraus, Authorised English Translation from the German by Albert Bloch,
Boston, U.S.A. The Four Seas Company (Bruce Humphries, Inc.). Preis 2 Dollar.

Von den Bearbeitungen »Timon«, »Perichole« und »Madame l'Archiduc« ist zu sagen: da diese Bücher zu den eigenen Schriften zählen, so sollte man sie nicht bloß sich vorlesen lassen, sondern auch lesen.

Wenden!

KONZERTDIREKTION HERMANN WOLFF UND JULES SACHS, BERLIN W 9

Schwechtersaal *Kammersaal des Konzerthauses*

Montag, 9. Februar 1931

Montag, 16. März 1931

VORLESUNG KARL KRAUS

THEATER DER DICHTUNG

Perichole

Operette in drei Akten (fünf Abteilungen) von Jacques Offenbach

Neuer Text (nach zwei Fassungen von Henry Meilhac und Ludovic Halévy) von Karl Kraus

Musikalische Einrichtung und Begleitung: Franz Mittler

Zum erstenmal aufgeführt im Théâtre des Variétés am 6. Oktober 1868, in der zweiten Fassung am 25. April 1874

Personen:

Don Andrés de Ribeira, Vizekönig von Peru . . . MM. Grenier	MM. Grenier	Ein Schließer	—	Coste	
Graf Panatellas, erster Kammerherr Christian	Baron	Ein Huissier	Oulif		
Don Pedro de Hinoyosa, Gouverneur von Lima Lecomte	Léonce	Piquillo, Straßensänger Dupuis	Dupuis	Dupuis	
Marquis von Tarapote	Blondelet	Perichole ^{*)} , Straßensängerin	Mmes Schneider	Mmes Schneider	
Ein alter Gefangener	—	Guadalena	Drei Cousinsen	B. Legrand	Grandville
Erster Notar Bordier	Bordier	Berginella		Carlin	Lina Bell
Zweiter Notar Horton	Monti	Mastrilla	Hofdamen	C. Renault	Schweska
Erster Gast Lucien		Manuelita		Julia H.	Martin
Zweiter Gast Théodore		Frasquinella	A. Latour	Julia	
Ein dicker Trinker Videix		Brambilla	Gravier	Lavigne	
Ein magerer Trinker Halserc		Ninetta	Bénard	Valpré	

^{*)} Auszusprechen: Perikól[e] (nicht Perischol).

Peruaner, Peruanerinnen, Indianer, Hofherren, Hofdamen, Pagen, Diener, Garden, Palankinträger, Schreiber, Gaukler, Volk.
Ort der Handlung: Lima in Peru; Zeit: 18. Jahrhundert.

In der Übersetzung von Richard Genée zum erstenmal im Theater an der Wien am 9. Januar 1869, in der zweiten Fassung am 25. April 1878 (mit Fräulein Gelstinger und Fräulein Tellheim als Perichole und den Herren Swoboda als Piquillo, Friese und Girardi als Don Andrés; das erste Mal mit Rott als Don Pedro, das zweite Mal mit den später berühmt gewordenen Sängern Schröder und Lieban in den kleinen Rollen der Notare).

Zeitstrophen zu dem Couplet »Inkognito«, zu dem Lied »Die Frauen! die Frauen!« und zu dem Bolero »Wir Gatten beugten stumm die Rücken«.

Nach der zweiten und nach der dritten Abteilung eine Pause.

~~Schwechten Flügel~~

Breitkopfsaal, Donnerstag, 12. Februar, 7 1/2 Uhr. Madame l'Archiduc

Clenda, Mittwoch, 18. März, 7 Uhr. König Lear

Notizen des Wiener Programms:

Keines der Offenbach'schen Werke — nicht einmal »Die Seufzerbrücke« — hat den Bearbeiter vor eine ähnliche Schwierigkeit gestellt; keines aber auch dermaßen die Mühe gelohnt, zu dem Ziele der Bergung einer verschollenen Kostbarkeit zu gelangen. Die Kompliziertheit der Aufgabe, an einem Material von äußeren und inneren Bruchstücken zu arbeiten, muß sich auch in der Darstellung all dieser Umständlichkeiten ausdrücken. Aus zwei Fassungen von »La Périchole«^{*)}, die vorlagen, schien es zunächst unmöglich, den ganzen musikalischen und textlichen Wertbestand festzustellen. Die erste Fassung (in zwei Akten, drei Abteilungen) wurde in Paris 1868, die zweite (in drei Akten, vier Abteilungen) 1874 aufgeführt; in Wien, in der Übersetzung von Richard Genée, 1869 und 1878. Von der Musik war zunächst nur ein Klavierauszug der ersten Fassung vorhanden, dem ein einziges Lied aus der Kerker-Szene der zweiten (Tu n'es pas beau, tu n'es pas riche) beigelegt ist. Vom Text: das französische Original der zweiten Fassung (bei Calman-Lévy 1924) und eine Übersetzung der ersten von L. Kalisch (Ed. Bote & G. Bock 1870). Diese beiden Texte haben als Grundlage der neuen Bearbeitung gedient, welche sich für etliche Dialogstellen und szenischen Motive,

die in der zweiten französischen Fassung nicht vorkommen, auf die Übersetzung von Kalisch stützen mußte und von ihr auch zwei glückliche Wendungen der Brief-Arie (siehe »Worte in Versen« IX) etwas verändert übernahm. Sonst entsprechen die Gesangstexte dieses Buches nicht einmal dem äußerlichen Erfordernisse rhythmischer Deckung, während freilich der Dialog hoch über dem Niveau der Berliner Offenbach-Texte steht. Die Wiener Übersetzung (beider Fassungen) war mit Ausnahme einiger Gesangsstücke in keinem Archiv aufzufinden. Da aber die von Kalisch die dramaturgischen Schwächen des ersten französischen Originals durchaus fühlbar macht, so wurde auch für die Einrichtung im Wesentlichen nur das zweite herangezogen. So wertvoll nun dessen Bereicherung um die Kerker-Szene erscheint, die Fehler — eines hypertrophischen ersten Aktes und eines allzu beiläufigen Abschlusses — sind auch hier vorhanden, wozu noch der peinliche Ausklang der Kerker-Szene kommt. Es blieb nichts übrig, als das zweite französische Original — mit der gänzlichen Neudichtung der Gesangstexte — in freier dialogischer Übersetzung stellenweise umzuformen. Was da zunächst unerläßlich war: die Überfülle des ersten Aktes theatermäßig zu teilen, geschah so, daß nunmehr die erste Abteilung mit der berühmten Brief-Arie (versifiziert nach dem Brief der Manon bei

^{*)} »Comment prononcer le mot Périchole? Meilhac voulait qu'on prononçât le *ch* comme dans 'écho'.« (Louis Schneider)

Soll der Nachtrag auf S. 4 bleiben? ...

Prévost, eine Partie, der in Offenbachs Schöpfung nur noch der Metella-Brief oder das Lied des Fortunio nahekommt) ihren Abschluß findet. So wird eine Atempause ermöglicht, die das im Orchester fortgespielte Motiv ausfüllt. Es bricht ab, wenn vor der in Gedanken versunkenen Perichole der Vizekönig, mit dem Geldbeutel in der Hand, auf der Schwelle des Pavillons erscheint; die Schicksalswende ist vollzogen, und nun erst setzt — nach der grotesken Rettung des Selbstmörders Piquillo — die eigentliche Operettenhandlung ein, als jener Genieeinfall, der die Bühne mit dem Rausch aller Beteiligten förmlich überschwemmt. Dem dramatischen Fehler der zerflatternden Hofhandlung hatten die Autoren durch die reizvolle Kerker-Szene nur unvollkommen abgeholfen, deren operettenwidriger Ausgang geändert werden mußte, gleich der ganzen letzten Abteilung, welche jene, anstatt bei Hofe, auf dem Schauplatz des Anfangs, vor der Schenke der drei Cousinen, spielen ließen und die dramatisch kaum gelungener war als der Schluß der ersten Fassung. Das Wunderwerk ist seiner unglücklichen szenischen Struktur, die auch dem Zauber des Milieus und dem vielfältigen Reiz der textlichen Einfälle entgegenwirkte, zum Opfer gefallen. Trotz den Qualitäten des Buches, die natürlich alle Manufaktur späterer Librettisten aufwiegen, ist hier Offenbach mit einer Schöpfung, die ihm so sehr am Herzen lag, an seinen Autoren gescheitert, die immer wieder — was auch das aufgefundene Beiwerk von Arien beweist — vergebens versucht haben, die musikalische Pracht zu rehabilitieren. Der Bearbeiter, der namentlich an die Übersetzung und Anpassung der Verse eine ähnliche Arbeit wie an den Text der in Rang, Stil und Handlung ähnlichen »Madame l'Archiduc« gewandt hat, hofft, durch die Verteilung des dramatischen Gewichts und namentlich durch die Belebung des letzten Bildes, das er im Vorhof des Palastes spielen läßt: mit dem Auf und ab der Patrouillen und der Entflohenen, das Werk für die Bühne gerettet zu haben — ganz jenseits der Gewißheit, daß nunmehr der Einklang von Vers und Musik ein dramatisches Element bildet, wie es die Sprache des Originals viel leichter bereitstellt und das den früheren deutschen Texten durchaus gemangelt hat. Die Schwierigkeit wurde hier noch durch den Umstand erhöht, daß der Text des Klavierauszugs vielfach nicht mit dem der Buchausgabe von 1924 übereinstimmt. Es würde ein Kapitel sprachkritischer Betrachtung ausfüllen, wollte man nur die Veränderung darstellen, die ein aus dem Buch übersetztes Gedicht durch die Entdeckung erfuhr, daß Offenbach statt der motivisch wiederkehrenden Zeile: »Ma femme, avec tout ça, ma femme«

bloß ein wiederholtes »ma femme, ma femme« (als schönsten musikalischen Seufzer) komponiert hat. Die musikalische Bearbeitung hat die zweite Fassung um Partien der ersten, die nicht übernommen waren, bereichert, was durch die szenische Neugestaltung ermöglicht war oder diese beeinflußt hat. In der zweiten Fassung hat Offenbach das einzigartige Finale der nunmehrigen dritten Abteilung, das auf der Spaltung des Wortes »ré-cal-ci-trant« aufgebaut ist, noch durch eine rhythmische Verschiebung des Motivs (aus dem Walzer in einen Cancan) verstärkt. Die auf dieser zweiten Fassung beruhende Bearbeitung war vollendet, bevor man mehr als den Klavierauszug der ersten und einige aus dem zerstörten Archiv des Theaters an der Wien in die Nationalbibliothek (Albertina) gerettete musikalische Reste vor sich hatte. (Zunächst fand sich dann im Besitz eines französischen Sammlers ein Exemplar der ersten Fassung in einer Ausgabe, die eine Szene des als Juwelier verkleideten Vizekönigs enthält, deren dramatische Bestimmung sich nicht ermitteln ließ.) Der Klavierauszug der zweiten Fassung, auf die es wegen des schon übersetzten Kerker-Bildes ankam, schien verschollen — weder in Wien noch in Paris gelang es ein Exemplar aufzutreiben —, bis ein freundlicher Helfer ein schön erhaltenes Unikum feststellte, das die Berliner Staatsbibliothek besitzt. (Der Pariser Verlag besteht längst nicht mehr.) Ohne diesen Fund hätte man auf die herrliche Musik der Kerker-Szene verzichten müssen, mit Ausnahme des einen Liedes, das der alten und noch vorrätigen Fassung beigelegt ist, und einiger Stellen, die durch Stimmen rekonstruierbar waren, wie sie der musikalische Bearbeiter, Franz Mittler, in dem heillosen Kunterbunt des Wiener Archivs auffand. (Von dem Beiwerk, das da noch brachliegt, könnten hundert Musikdielebe leben, die aber nunmehr ertappt würden.) In Wien, wo eine planvolle Strategie zur Verwüstung von Schätzen und Dokumenten einer alten Theaterkultur gewaltet zu haben scheint — während man drauf und dran ist, den wiedergeborgenen Offenbach zu schänden —, waren nicht einmal die Theaterzettel der Erstaufführungen aufzutreiben, so daß nur eine unvollständige Rekonstruktion aus alten Zeitungsnummern möglich war. Wahrlich »verklungen und vertan« wäre diese ganze Herrlichkeit, von der Herr Korngold behauptet, daß sich Wien immer zu ihr bekannt habe, »hinter dessen Rücken« sich die deutschen Offenbach-Schändungen abspielen —; verklungen und vertan wäre sie, wenn nicht solche Mühe aufgewendet wäre: mitten in Wien hinter dessen Rücken!



Jugendbildnis Offenbachs
(Aus der Biographie von Anton Henseler)

Aus einem Aufsatz der „Breslauer Neuesten Nachrichten“ vom 4. Dezember:

Karl Kraus liest Offenbach.

Unseren Bühnen gilt Offenbach als ein etwas unzeitgemäßer, doch angenehm prickelnder Kuriositätsreiz, den man nur durch gewitzte Bearbeitungskünste, durch ein Drumherum von Technik, Betrieb und Klamauk auf die Höhe heutigen szenischen Komforts bringen könnte. Das Unternehmen, Offenbach zu bringen, gelingt diesen Bearbeitern, Jazzarrangeuren und Ausstattungschefs mit dem völlig beruhigenden Resultat, ihn umgebracht zu haben. Worauf man guten Gewissens zu Lehar und Kalman zurückkehrt — — Die Geschäftlhuber einer Offenbach-Renaissance, von der sie hatten läuten hören, bewiesen nur, wie sehr Offenbach wirklich tot sei. Ihr Wiederbelebungsversuch war Leichenschändung. Ihnen war Offenbach gestorben, ihnen blieb er tot.

Aber was läutete, was tönte denn so stark, daß sogar die Routiniers des Theatergeschäfts aus ihrem gesunden Schlaf aufgestört und zu jenen verzweifelten Faxen animiert wurden? Von welcher Renaissance klangen ihnen die Ohren so lange, bis sie ihrerseits sich zur Fehlgeburt entschlossen? Wahrhaftig, ein Wunder war geschehen. Derselben Zeit, deren natur- und geistverlassene Bühne Offenbach in Grund und Boden verfälschen mußte, wenn sie überhaupt an ihn herangelangen wollte, derselben Zeit stellte sich Jahr um Jahr in Sachen Offenbachs das grandioseste Schauspiel einer künstlerischen Ehrenrettung dar, das je in großer Sache gewagt worden war. — Kein Musikfachmann verhalf zu dieser Besinnung auf die musikalischen Wunder der Offenbach-Welt, kein Bühnenleiter entdeckte diese Schätze eines Theaterreichtums, an dem eine Menschheit gesunden konnte. Eine bessere Erkenntnis als diejenige dürftigen spezialistischen Kennertums, ein besserer Blick als der aus der Kulissenperspektive traf auf das wahlverwandte Genie: Karl Kraus entdeckte Offenbach. Das hätte bei gleicher Erkenntnis und gleichem Blick, doch anderen Gaben noch immer bloß eine theoretische Entdeckung bleiben müssen, indem es sich etwa darum gehandelt hätte, daß ein großer Schriftsteller und Kulturkritiker an eklatantem Exempel die Kulturverödung der Zeit nachwies. K. ist der große Schriftsteller und der Nachweis gelang ihm bis in die letzte Konsequenz. Aber die allerletzte konnte doch nur er ziehen, nämlich die Konsequenz der Tat. Weil K. nicht nur der große Schriftsteller, sondern auch der große Künstler des darstellenden, lebenszeugenden Wortes ist.

Die Bühnen spielen Offenbach nicht. K. spielt ihn, wie er Nestroy gespielt hat, wie er von Shakespeare bis Hauptmann und Wedekind ein wundervolles »Theater der Dichtung« verwirklicht hat, dessen gleichen kein Theater der Zeit und Zeitgemäßheit zu bieten vermöchte. Ich will nicht die ganzen kritischen und ästhetischen Grundlagen rekapitulieren, mit denen K. seine großartige Offenbach-Renaissance fundiert hat. Davon war hier wiederholt die Rede, in meinem Aufsatz »Falsche Offenbach-Renaissance« und in mancherlei sonstigen Bemerkungen, die zur Kulturverlassenheit der heutigen musikalischen Bühne gemacht wurden. Ich will nur von dem Phänomen einer Kraus'schen Offenbach-Aufführung sprechen, dessen Erlebnis uns jetzt endlich die Volksbühne auch in Breslau vermittelt hat.

K. brachte »Die Schwätzerin von Saragossa«, ein Mantel- und Degenstück in spanischem Milieu, ein bezauberndes musikalisches Lustspiel mit einem bezaubernden Text nach Charles Nivette von Carl Treumann, den K. mit feinstem Instinkt für Geist und Atmosphäre der alten Wunderwelt bearbeitet hat. — Das Ohr schwelgte wahrhaft in künstlerischen Wonnen. Aber war, was K. bot, denn nicht bloß eine Vorlesung? Es war wirklich bloß eine Vorlesung. Nur daß keiner Bühne heute dieser Reichtum an Farben, diese sinnliche Vielfalt, diese leuchtende Theatermagie erreichbar wäre, die dort ein Vorleser aus einem Buch erstehen ließ. K. ist nichts weniger als ein Tenor und ein Sänger, aber er ist jede Stimme, die Offenbach seinen Geschöpfen lieh, um sie in Lust und Laune, in Anmut und Drolerie, in lyrischer Gehobenheit und groteskem Tölpelschritt wandeln zu lassen. Die Gesten, das Mienenspiel, mit denen K. seinen Vortrag stützt, erschaffen eine glaubhaftere Szenerie, als sie die besten Kulissenkünste zuwege brächten. Der Vortrag aber wird leibhaftigere Figur als ein noch so prominenter Tenorbauch hinzustellen vermöchte. Wie aus solcher Figur das ganze Figurenwerk des Ensembles zauberhaft ins Rampenlicht tritt, wie dieses Gesicht sich nicht zu verstellen braucht und doch alle Gesichter darstellt, wie dieser Ton eigenster Karl Kraus-Ton bleibt und doch jeden Charakter prägt: das ist durch keine Kunstfertigkeit zu erklären, das ist das Geheimnis tiefster schöpferischer Verwandlung, vergleichbar nur den größten Erlebnissen großer Bühnenkunst. Vergleichbar nur den größten Erlebnissen musikalischer Beglückung aber auch die vollkommene Kongruenz, in der die mimisch-sprachliche Gestaltung sich mit dem Ausdruck der Musik deckt.

Der Nichtmusiker K. musiziert nicht mit dem Kehlkopf, sondern mit dem Geist, der, wenn irgendwo, so bei Offenbach das einzig richtige Instrument ist. Mehr noch als der allerdings meisterhafte, ganz und gar unvergleichliche Couplet-Vortrag spricht für K., wie er auch die lyrischen Augenblicke in reinsten Musikalität aufglänzen läßt, wie er jedes Stimmungselement der wechselnden Szene musikalisch akzentuiert. Aus aller rhythmischen Pracht, aus aller geschmeidigen Anmut, aus aller schäumenden Lust dieser Musik erstet erst in solcher Interpretation das echte geistverklärte Bild Offenbachs. Daß er es uns wiedergeschickt hat, macht K. zu den größten Wohltätern der heutigen Menschheit. Ein Wort noch über die Kraus'schen Zusatzstrophen der Couplets. Sie sind natürlich nur in seinem Munde möglich und nicht für die Bühne gedacht. Aber sie haben nichts mit der kalauernden Aktualität gemein, die bei solcher Gelegenheit Bühnentradiition ist. Sie sind eine Begegnung des größten satirischen Schöpfers aller Zeiten und Kulturen, wie K. Offenbach einmal genannt hat, mit dem großen satirischen Wortschöpfer unserer Tage. Ein faszinierender Einklang, bei dem Offenbach ebenso viel von Karl Kraus, wie Karl Kraus von Offenbach empfängt.

Ein unvergeßlicher Abend. Unvergeßlich auch durch die Bereitschaft des Publikums, sich jeder Verzauberung dieser großen Kunst vorbehaltlos hinzugeben. Einen solchen Rausch von Beglückung hat man selten erlebt. — — Paul Rilla.

An dem gleichen Tag erfolgte in Wien auf die Klage eines Musikfachmannes die bezirksgerichtliche Verurteilung des Vortragenden, über welche die Arbeiter-Zeitung einen Bericht erscheinen ließ, der die Kompetenz des Klägers wie folgt verteidigte:

Er schreibt ein sachliches Referat, das eine berechnete Überzeugung mit guten Gründen vertritt — —

Sie hatten gelautet:

— — Der Musiker hört schon nach wenigen Takten, daß dem Vortragenden die Fähigkeit fehlt, Melos und Rhythmus durch seinen Gesang auszudrücken. — — So ist der rein musikalische Eindruck sehr dürftig. — — Offenbach schreibt für Orchester. Jedes Instrument ist durch seinen Klang für die musikalische Wirkung unentbehrlich, ebenso die Szene, ohne die jede dramatische Musik fast unverständlich wirkt. Daß Kraus gegen den Kitsch und den Flitterkram der Operette kämpft, erkennt jeder geistige Mensch freudig an. Daß er jedoch durch die Verunstaltung der Musik, die er ihrer eigentlichen Ausdrucksmittel beraubt, dem wichtigsten künstlerischen Element der Offenbach-Operette nicht gerecht wird, darf nicht übersehen werden. — — Das Experiment ist sicherlich ungemein anregend, hat aber mit der Musik, wie sie der Komponist formte, nichts zu tun. Der Schwerpunkt verschiebt sich bei Kraus vom Musikalischen zum Literarischen. Dafür spricht auch, daß die rein lyrischen Stellen, die gerade Offenbachs Kunst am stärksten enthüllen, gegenüber den meisterhaft vorgetragenen Couplets fast unbeachtet bleiben. — — Offenbachs Musik ist und bleibt lebendig, aber nur im Orchester und auf der Bühne, für die er sie geschrieben hat, nicht am Vorlesetisch, wo Offenbach von Karl Kraus verdrängt wird.

Der Fachmann (der für die Wiener Sozialdemokratie das Amt hat, Kitsch und Flitterkram der Operette mit allen Klischees bürgerlicher Berichterstattung anzupreisen, und als Korrespondent eines Berliner Hakenkreuzerblattes revolutionäre Musik unbesprochen läßt) war enttäuscht, statt der Bühnendekoration einen Tisch und statt des Orchesters ein Klavier vorzufinden. (Offenbach wäre bloß überrascht gewesen.) Die Arbeiter-Zeitung hat, wiewohl sie öfter meine Verdienste darin erblickt hatte, die Autorität des gedruckten Wortes als Dreck zu erkennen, mit dem bürgerlichen Richter bei Bemessung der Strafe als erschwerend angenommen, »daß der Privatkläger als Musikkritiker geradezu eine öffentliche Stellung bekleide«. Ich entkleide viele öffentliche Stellungen. Ist, was in Breslau erschien, wirklich bloß Satz für Satz die Antwort auf die Wiener Kläglichkeit? oder bedeutet es die unheimliche Deckung der Kontraste, die es nur an meiner Front gibt? Was die Arbeiter-Zeitung betrifft, die sich selbst immer größere Schmach antun muß, um zu einer Genugtuung zu gelangen, so war der einzige wahre Satz ihres Gerichtssaalberichts der Schlußsatz:

Womit nach anderthalb Jahren der Beleidigungsprozeß vorläufig zu Ende war.

Soziallibi

Am 27. Jänner aber hat sie das Folgende gebracht:

Doch gegen einen Mann wie Richard Heuberger soll man nicht unbillig sein. Er war ein gebildeter Musiker von Können und Überzeugung, die er auch als Kritiker nicht verleugnete. Seine Operette »Der Opernball« (Text von Leon und Waldberg) zeigt durchaus den Musiker von Geschmack, formale Sicherheit und Sauberkeit, an einzelnen Stellen sogar Geist, und ein Duett brachte seinerzeit den Schlager der Saison: »Komm mit mir ins Chambre séparée!«. Das Ganze ist nur etwas dünn, bläßlich in seiner Melodik; heute ist das alles ganz verblaßt, schal und leer.

Auch innerhalb des Bereiches der Operette hätte die Wiener Staatsoper andre Aufgaben zu erfüllen. Seit manchem Jahre spricht man von einer szenischen und musikalischen Erneuerung der »Fledermaus«. Sie bleibt, trotz Reinhardt, noch immer zu tun. Und was ist's mit Offenbach? Sein Jubiläum hat man — verspätet — mit einer nicht gerade unbedingt notwendigen Neuinszenierung von »Hoffmanns Erzählungen« gefeiert. An seinen Operetten ist man geflissentlich vorbeigegangen. Eine ganze Reihe hat Karl Kraus geistig erneuert. Die Staatsoper könnte diesen Bearbeitungen musikalische und szenische Verwirklichung geben. Aber man hat sich gegen Offenbach für Heuberger entschieden. —

D. B.

Dies dürfte wohl einen der Gipfel bedeuten, die es immer wieder zu erklimmen gilt, sooft man schon geglaubt hat, daß es höher nimmer gehe. Sicherlich, daß jetzt in der Staatsoper »Komm mit mir ins Chambre séparée!« ertönt, ist eine Errungenschaft, die wehmütige Erinnerung wecken mag. (Wenn sie mich nicht täuscht, kommt darin auch vor: »So eine Depesche ist oft fatal / O Elektrizität! / Es gibt Zeiten, wo man wünschte / daß man dich nicht erfunden hätt!«) Daß man seit manchem Jahre von einer szenischen und musikalischen Erneuerung der »Fledermaus« spricht, mag darauf zurückzuführen sein, daß man außer diesem Problem und etwa dem der Arbeitslosen keine andern Sorgen hat. Es wäre denn die mit mir: »Und was ist's mit Offenbach?« Nun, die Gracchen haben sich, seitdem die Weltgeschichte läuft, reichlich oft über Aufstand zu beklagen gehabt. Aber so ausgiebig noch nicht wie in diesem Falle. Es ist ja unbestreitbar, daß die Staatsoper, anstatt den »Opernball« aufzuführen, besser täte, dessen Vorbild, »Die Fledermaus«, zu erneuern und statt dieser ebenso überflüssigen Arbeit gleich auf die Urquelle »Pariser Leben« zurückzugehen. Aber die Idee, ausgerechnet dem Institut, das Herrn Schober untersteht, zuzumuten, daß es sich mit mir einlasse, kann nur dem Schuldbewußtsein entspringen. Und nur eine sozialdemokratische Instanz ist imstande, von einer bürgerlichen die Wahrnehmung der kulturellen Pflichten zu verlangen, die sie selbst in so flagranter Weise verletzt hat. Seit den zentralmächtlichen Kriegsbulletins, in denen prompt die eigene Missetat dem Feind in die Schuhe geschoben wurde, dürfte die Zeitgeschichte kein so abgerundetes Beispiel von pharisäischer Selbstgerechtigkeit des Tadels aufzuweisen haben. Herr D. B. kennt von der ganzen Reihe der von Karl Kraus geistig erneuerten Werke Offenbachs nicht ein einziges; er weiß bloß vom Hörensagen, daß die

Parole seiner Zeitung, die sie als Antwort auf den Vorwurf des Totschweigens hatte, »Verklungen und vertan«, die unverantwortlichste journalistische Mache war, nur noch überbietbar von dem elenden Versuch, durch den berühmt gewordenen Fachmann den Offenbach des Theaters der Dichtung herabsetzen zu lassen. Herr D. B. verfügt immerhin über einen privaten Gewissensrest, der ihn zwingt, auf solchem Umweg das geschehene Unrecht zu bekennen, ja vielleicht über ein Quentchen Mut, das Bekenntnis dem eigenen journalistischen Milieu abzutrotzen und entgegenzusetzen. Wird aber durch solches Scherflein das Manko nicht augenfälliger? Und wäre es nicht moralisch erfreulicher, anstatt eines verdächtigen Alibi ein unumwundenes Schuldbekenntnis dargebracht zu sehen und, wengleich solches allen Zeitungsusancen widerspräche, Bach offen bekennen zu hören, wie man mit Offenbach verfahren ist und daß man die Staatsoper bisher über ihn und mich irreführt hat? Ist es erlaubt, von der bürgerlichsten Theaterleitung »Verwirklichung« von etwas zu verlangen, was man im eigenen publizistischen Wirkungskreise so systematisch und schmählich verleugnet hat oder verleugnen ließ, und zu tun, als ob alle Welt und insbesondere die Staatsoper längst aus der Arbeiter-Zeitung hätte heraushören müssen, daß Offenbach nicht verklungen und vertan sei, sondern daß eine geistige Erneuerung vorliege, an der man nicht »geflossentlich vorbeigehen« darf? Gewiß, keiner kulturellen Instanz Österreichs hat die Tatsache der Berliner Rundfunkinszenierungen, die enthusiastische Kritik der Offenbach-Vorträge im Ausland, und insbesondere der Umstand, daß die Wiener »Perichole«-Vorlesung in Frankfurt verherrlicht wird — wohin die Arbeiter-Zeitung oft zu weisen pflegt, wenn heimisches Künstlertum verkannt wird —, so nahe zu gehen wie den Leuten, die hier sozialdemokratische Kunstpolitik treiben. Aber sie täuschen sich gründlich, wenn sie glauben, daß die wiedergefundene Sprache, deren erstes Wort die Unwahrhaftigkeit einer Schuldabwälzung enthält, mich herumkriegen und daß ich für die Empfehlung an die Staatsoper hinreichend dankbar sein werde, um an allem, was sich sonst im Fach begeben hat, geflissentlich vorbeizugehen und zu sagen, die Sache mit Amadeus sei 175 Jahre alt. Nein, »ihr Herrn« — wie der Taktiker im Leitartikel sagt —, ich bin nicht blöd zu machen, und die Tat war mir lieber als das Alibi. Der Musikkritiker bescheide sich, von den vizebürgermeisterlichen rhythmischen Leistungen einer Tänzerin Aufhebens zu machen; von der hohen technischen Gewandtheit, »die solche Unabhängigkeit der Gliedmaßen voneinander gestattet«; von dem Gelingen des Versuches, »etwa eine dreistimmige Invention Bachs zu tanzen, wobei jede Stimme durch Arme und Beine selbständig ausgedrückt werden soll«: noch selbständiger als die Stimme Bachs. Sie spreche, wo sie muß und darf. Bis zum Nimmermehrstag, wo statt »Opernball« und »Fledermaus« Offenbach in der Wiener Staatsoper aufgeführt wird, habe ich totgeschwiegen zu werden!

Die Berliner Staatsoper (am Platz der Republik) bereitet die Aufführung der »Perichole« für Ende März vor. Die Sendung im Berliner Rundfunk (Wortregie: Karl Kraus) findet am 15. Februar statt.

Das **Textbuch** zu »Perichole« ^{ist} im Verlag der Universal-Edition A. G. erschienen.

~~und~~ Der Klavierauszug ^{ist} in Vorbereitung.

Demnächst erscheint der Band: **Zeitstropfen** (mit einer Notenbeilage: 44 Kompositionen aus 23 Werken)

Kürzlich erschienen: **Timon von Athen**, bearbeitet und sprachlich erneuert von Karl Kraus,

Verlag Richard Lányi (Wien I.)

Poems by Karl Kraus, Authorised English Translation from the German by Albert Bloch, Boston, U.S.A. The Four Seas Company (Bruce Humphries, Inc.). Preis 2 Dollar.

Von den Bearbeitungen »Timon«, »Perichole« und »Madame l'Archiduc« ist zu sagen: da diese Bücher zu den eigenen Schriften zählen, so sollte man sie nicht bloß sich vorlesen lassen, sondern auch lesen.

30 Pfennig

Preis des Programms: ~~K 1.80~~

[Der Ertrag des Programms für einen wohltätigen Zweck.]

*Prager
Opernbühne, G. V. Preslau*

~~PRAG, MOZARTEUM, SAMSTAG, 3. MAI 1930, 1/28 UHR~~

Stittweil, 18. März 1931, ...

*Abstrakt der Herannahende
Kammermusiksal des Kommerthaus*

VORLESUNG KARL KRAUS

THEATER DER DICHTUNG

König Lear

Tragödie in fünf Aufzügen von Shakespeare

nach Wolf Graf v. Baudissin (Schlegel-Tieck'sche Ausgabe) und anderen Übersetzern
vom Vortragenden eingerichtet

Personen:

- Lear, König von Britannien.
- König von Frankreich.
- Herzog von Burgund.
- Herzog von Cornwall.
- Herzog von Albanien.
- Graf von Gloster.
- Graf von Kent.
- Edgar, Glosters Sohn.
- Edmund, Glosters Bastard.
- Der Narr.
- Oswald, Gonerils Haushofmeister.
(Curan, ein Höfling.)
- Ein Ritter Lears.
- Ein alter Mann, Glosters Pächter.
- Ein Diener Cornwalls.
- Ein Bote.
- Ein Edelmann im Gefolge der Cordelia.
- Zweiter Edelmann.
- Ein Arzt.
- Ein Hauptmann.
- Zweiter Hauptmann.
- Ein Herold.
- Goneril, } Lears Töchter.
- Regan, }
- Cordelia, }

Ritter in Lears Gefolge, Offiziere, Soldaten. — Die Szene ist in Britannien.

Nach dem 1., 3., 4. Aufzug eine ganz kurze Pause, nach dem 2. eine Pause von 10 Minuten.

*Abnote wie auf
Programme
meiner Leben
"Nichole"*

~~»DIE UNÜBERWINDLICHEN«
Nachkriegsdrama von Karl Kraus~~

~~LITERATUR UND LÜGE / DIE CHINESISCHE MAUER~~

Durch den Verlag 'Die Fackel' (Wien III.) und alle Buchhandlungen zu beziehen.

*Uns nicht
8. V. J.
Imp.*

Für den Text dieses Programms verantwortlich: Der Vortragende.
Druck: Jahoda & Siegel, sämtlich in Wien III. Hintere Zollamtsstraße 3

KONZERTDIREKTION HERMANN WOLFF UND JULES SACHS, BERLIN W 9

Breitkopf-Saal

Freitag, 20. März 1931

VORLESUNG KARL KRAUS

THEATER DER DICHTUNG

Zu Ehren Offenbachs

Pariser Leben

Burleske Operette in 4 Akten (5 Bildern) von Jacques Offenbach

Text von Meilhac und Halévy

Dialog und Verstext (nach der Übersetzung von Carl Treumann) vom Vortragenden bearbeitet, das Entree des Gondremark (»Ich möchte ins Theater gehn«) und der Baronin (»Ich möchte gern zur Patti gehn«), das Couplet des Gondremark (»Ich stürz mich in den Strudel Strudel hinein«) und die Tirolienne der Gabriele mit Zeitstrophen versehen

Personenverzeichnis der Wiener Erstaufführung 31. Januar 1867 im Carl-Theater (als »18. Galavorstellung des Herrn Carl Treumann«):

Baron von Gondremark, ein schwedischer Gutsbesitzer	Hr. Knaack	Madame Folle-Verdure, ihre Nichte	Frl. Rutland
Die Baronin, seine Gemahlin	Frl. Fontelive	Pauline, Kammermädchen } bei Madame	Fr. Grobecker
Raoul von Gardefeue } Bobinet Chicard } Stutzer	Hr. Tewele	Urbain, Diener } Quimper-Karadec	Hr. Röhring
Gontram Chaumiére } Metella	„ Matras	Clara } Portiersnichten	Frl. Molnar
Gabriele, Handschuhnäherin	„ Friedrich	Leonie } Louise }	„ Engel
Pompa di Matadores, ein Brasilianer } Jean Frick, Schuhmacher } Prosper, Bedienter bei Madame Quimper- Karadec }	Frl. Müller „ Gallmeyer Carl Treumann*)	Joseph Partout, Lohndiener im Grand-Hôtel	Hr. Groß
Madame Quimper-Karadec, eine reiche Witwe	Fr. Braunecker-Schäfer	Alphons, Diener bei Gardefeue	Hr. Eder
		Eine Kammerfrau	Frl. Sagmüller
		Ein Eisenbahnportier	Hr. Braunmüller
		Zollbeamte {	„ Baumann
			„ Schert
			„ Gämmerler
			„ Feru

Im 2. Akt: Jean Frick als »Table d'hôte-Major«; im 2. und im 3. Akt: Gabriele als »Oberstenwitwe Madame Bonbonnière«;
im 3. Akt: Bobinet als »Schweizer Admiral«, Pauline als »Admiralin«, Prosper als »Prinz Adhemar von Manchabal«, Urbain
als »General Malaga von Portoriko«, die Portiersnichten als Baronesse, Komtesse und Marquise.

Eisenbahnbeamte, Kondukteure, Träger, Reisende aller Nationen, Domestiken, Gäste, Kellner, zwei kleine Mohren

Die Handlung spielt in Paris im Jahre 1867: im 1. Akt in der Vorhalle des Straßburger Bahnhofes, im 2. Akt und im 1. Bild des 4. Aktes
bei Gardefeue, im 3. Akt bei Madame Quimper-Karadec und im 2. Bild des 4. Aktes im Café Anglais.

[* Die Vereinigung der drei Rollen in der Hand des berühmten Darstellers, der sich in der zweiten und in der dritten noch besonders
verwandelte, war wohl in seinem Spieldrang, doch keineswegs in der Handlung begründet.]

Nach dem zweiten und nach dem dritten Bild eine Pause

Mit neuen Zeitstrophem! H M

Begleitung: Friedrich Hollaender
Bechstein-Flügel

~~Ebenda, Sonntag, 15. März: Karl Kraus: Worte in Versen / Traumstück
„ Montag, 16. „ : Offenbach: Perichole
„ Mittwoch, 18. „ : Shakespeare: König Lear~~

Das **Textbuch** und der **Klavierauszug** zu »Perichole« sind im Verlag der Universal-Edition A.G. erschienen.
Demnächst erscheint der Band: **Zeitstrophem** (mit einer Notenbeilage: 44 Kompositionen aus 23 Werken)

Kürzlich erschienen: **Worte in Versen IX**

Timon von Athen, bearbeitet und sprachlich erneuert von Karl Kraus,
Verlag Richard Lányi (Wien I.)

Poems by Karl Kraus, Authorised English Translation from the German by Albert Bloch,
Boston, U.S.A. The Four Seas Company (Bruce Humphries, Inc.). Preis 2 Dollar.

Von den Bearbeitungen »Timon«, »Perichole« und »Madame l'Archiduc« ist zu sagen: da diese Bücher zu den eigenen Schriften
zählen, so sollte man sie nicht bloß sich vorlesen lassen, sondern auch lesen.

Wenden!

VORLESUNG KARL KRAUS

THEATRE DEK DICHTRITZ

Ein liter. Stoff

Pariser Leben

Die Kunst des Dramas

H A

Pre

RA

Das

Der
Ker

Ver

158 7

VORLESUNG KARL KRAUS

THEATER DER DICHTUNG
SCHÜLERVORLESUNG

I

RAIMUND **Das Mädchen aus der Feenwelt oder Der Bauer als Millionär** II 4 bis 7
(Musik von Josef Drechsler)

Fortunatus Wurzel, ehemals Waldbauer, jetzt Millionär	Musensohn, Schmeichelfeld, Afterling, Die Jugend, Das hohe Alter	} Wurzels Zechbrüder
Lorenz, Kammerdiener		
Habakuk, Bedienter		

Gäste. Bediente. Sechs Pagen und sechs Mädchen. Ein kleiner uralter Kutscher

~~10 Minuten~~ Pause

VII

Das Notwendige und das Überflüssige (Nach »Die beiden Nachtwandler«)

Posse mit Gesang in zwei Akten von **Johann Nestroy**, bearbeitet von Karl Kraus

Lord Wathfield	Krall,	} Gauner
Malvina, seine Tochter	Schnell,	
Lord Howart, ihr Bräutigam	Puff,	
Sebastian Faden, ein armer Seiler	Kniff,	
Fabian Strick, sein Geselle	Fint,	} Kellner
Frau Schnittling, eine Kräutlerin	Ein Wirt	
Babette, ihre Tochter, Fadens Geliebte	Franz,	} des Lord Howart
Pumpf, ein Bandelkramer	Jakob,	
Hannerl, seine Schwester, eine Wäscherin, Stricks Geliebte	Michel,	
Herr von Brauchengeld, ein zugrundegangener Rentier	Joseph,	} Bediente
Mathilde, } seine Töchter	Jackson, Jäger	
Emilie, }	John, Bedienter	
Therese, deren Stubenmädchen	Rasch, Schloßinspektor	
Amtmann Geier	Anton,	} Bediente
	Georg,	

Bediente, Einwohner beiderlei Geschlechts, Gäste, Wächter.

Musik nach Angabe des Vortragenden gesetzt von Otto Janowitz und Anderen.
Der neue Text des Quodlibets stammt vom Bearbeiter.

~~Das Lied von der Chimäre zum erstenmal mit Zusatzstrophen!~~
~~Nach dem ersten Akt eine ganz kurze Pause!~~

H S
Begleitung: Franz Müller

Die Bearbeitung ist im Verlag R. Lányi, Wien, erschienen.

Das Textbuch und der Klavierauszug zu »Perichole« sind im Verlag der Universal-Edition A. G. erschienen.
Demnächst erscheint der Band: **Zeitstrophen** (mit einer Notenbeilage: 44 Kompositionen aus 23 Werken)
Kürzlich erschienen: **Timon von Athen**, bearbeitet und sprachlich erneuert von Karl Kraus,
Verlag Richard Lányi (Wien I.)

Poems by Karl Kraus, Authorised English Translation from the German by Albert Bloch,
Boston, U.S.A. The Four Seas Company (Bruce Humphries, Inc.). Preis 2 Dollar.

Von den Bearbeitungen »Timon«, »Perichole« und »Madame l'Archiduc« ist zu sagen: da diese Bücher zu den eigenen Schriften zählen, so sollte man sie nicht bloß sich vorlesen lassen, sondern auch lesen.

ARCHITEKTENVEREINSSAAL, FREITAG, 17. APRIL 1931, 1/28 UHR

VORLESUNG KARL KRAUS

THEATER DER DICHTUNG SCHÜLERVORLESUNG

I

RAIMUND Das Mädchen aus der Feenwelt oder Der Bauer als Millionär II 4 bis 7
(Musik von Josef Drechsler)

Fortunatus Wurzel, ehemals Waldbauer, jetzt Millionär	} Wurzels Zechbrüder
Lorenz, Kammerdiener	
Habakuk, Bedienter	
Musensohn, Schmeichelfeld, Afterling, Die Jugend Das hohe Alter	

Gäste. Bediente. Sechs Pagen und sechs Mädchen. Ein kleiner uralter Kutscher

Pause

II

Das Notwendige und das Überflüssige

(Nach »Die beiden Nachtwandler«)

Posse mit Gesang in zwei Akten von **Johann Nestroy**, bearbeitet von Karl Kraus

Lord Wathfield	} Gauner
Malvina, seine Tochter	
Lord Howart, ihr Bräutigam	
Sebastian Faden, ein armer Seller	
Fabian Strick, sein Geselle	} Kellner
Frau Schnittling, eine Kräutlerin	
Babette, ihre Tochter, Fadens Geliebte	
Pumpf, ein Bandelkramer	
Hannerl, seine Schwester, eine Wäscherin, Stricks Geliebte	} des Lord Howart
Herr von Brauchengeld, ein zugrundegangener Rentier	
Mathilde, } seine Töchter	
Emilie, }	
Therese, deren Stubenmädchen	} Bediente
Amtmann Geier	

Bediente, Einwohner beiderlei Geschlechts, Gäste, Wächter.

Musik nach Angabe des Vortragenden gesetzt von Otto Janowitz und Anderen.

Der neue Text des Quodlibets stammt vom Bearbeiter.

~~Das Lied von der Chimäre mit Zusatzstrophem~~ H A

~~Nach dem ersten Akt eine ganz kurze Pause~~ H A

Begleitung: Franz Mittler

Die Bearbeitung ist im Verlag R. Lányi, Wien, erschienen.

Ebenda, Samstag, den 18. April: Worte in Versen / Traumstück

~~Soeben erschienen:~~ **Zeitstropfen** (mit einer Notenbeilage: 44 Kompositionen aus 23 Werken)

~~Das Textbuch und der Klavierauszug zu »Perichole« sind im Verlag der Universal-Edition A. G. erschienen~~ H A

~~Kürzlich erschienen:~~ **Timon von Athen**, bearbeitet und sprachlich erneuert von Karl Kräus, Verlag Richard Lányi [Wien I.] H A

Poems by Karl Kraus, Authorised English Translation from the German by Albert Bloch, Boston, U.S.A. The Four Seas Company (Bruce Humphries, Inc.). Preis 2 Dollar.

~~Von den Bearbeitungen »Timon«, »Perichole« und »Madame l'Archiduc« ist zu sagen: da diese Bücher zu den eigenen Schriften zählen, so sollte man sie nicht bloß sich vorlesen lassen, sondern auch lesen.~~ H A

Für den Text dieses Programms verantwortlich: Der Vortragende.
Druck: Jahoda & Siegel, sämtlich in Wien III, Hintere Zollamtsstraße 3
Verlag: Richard Lányi, Wien I, Kärntnerstraße 44

Vortrag Heinrich Fischer
12. Mai, 8 1/2
Anzahl...
Kauf bei R. Lányi

Theater 10 1/2

Man hat
wird
vergessen

160

VORLESUNG KARL KRAUS

THEATER DER DICHTUNG SCHÜLERVORLESUNG

I

RAIMUND Das Mädchen aus der Feenwelt oder Der Bauer als Millionär II 4 bis 7
(Musik von Josef Drechsler)

Fortunatus Wurzel, ehemals Waldbauer, jetzt Millionär	} Wurzels Zechbrüder
Lorenz, Kammerdiener	
Habakuk, Bedienter	
Musensohn, Schmeichelfeld, Afterling, Die Jugend Das hohe Alter	

Gäste. Bediente. Sechs Pagen und sechs Mädchen. Ein kleiner uralter Kutscher

P a u s e

II

Das Notwendige und das Überflüssige

(Nach »Die beiden Nachtwandler«)

Posse mit Gesang in zwei Akten von Johann Nestroy, bearbeitet von Karl Kraus

Lord Wathfield	} Gauner
Malvina, seine Tochter	
Lord Howart, ihr Bräutigam	
Sebastian Faden, ein armer Seiler	
Fabian Strick, sein Geselle	} Kellner
Frau Schnittling, eine Kräutlerin	
Babette, ihre Tochter, Fadens Geliebte	} des Lord Howart
Pumpf, ein Bandelkramer	
Hannerl, seine Schwester, eine Wäscherin, Stricks Geliebte	
Herr von Brauchengeld, ein zugrundgegangener Rentier	} Bediente
Mathilde, } seine Töchter	
Emilie, }	
Therese, deren Stubenmädchen	
Amtmann Geier	

Bediente, Einwohner beiderlei Geschlechts, Gäste, Wächter.

Musik nach Angabe des Vortragenden gesetzt von Otto Janowitz und Anderen.

Der neue Text des Quodlibets stammt vom Bearbeiter.

/ Die Bearbeitung ist im Verlag R. Lányi, Wien, erschienen. /

1 (1)

Begleitung: Franz Mittler

Ebenda, Samstag, den 18. April: Worte in Versen / Traumstück

Zeitsprophen (mit einer Notenbeilage: 44 Kompositionen aus 23 Werken)

Textbuch und Klavierauszug zu »Perichole« im Verlag der Universal-Edition A. G.

Timon von Athen, bearbeitet und sprachlich erneuert von Karl Kraus, Verlag Richard Lányi

Poems by Karl Kraus, Authorised English Translation from the German by Albert Bloch, Boston, U.S.A.

The Four Seas Company (Bruce Humphries, Inc.). Preis 2 Dollar.

Vortrag Heinrich Fischer »Theater der Zeit« / Architektenvereinssaal, 12. Mai, 8 Uhr. Karten bei R. Lányi

[42
] f. k.!

VORLESUNG KARL KRAUS

THEATER DER DICHTUNG SCHÜLERVORLESUNG

I

RAIMUND Das Mädchen aus der Feenwelt oder Der Bauer als Millionär II 4 bis 7
(Musik von Josef Drechsler)

Fortunatus Wurzel, ehemals Waldbauer, jetzt Millionär	} Wurzels Zechbrüder
Lorenz, Kammerdiener	
Habakuk, Bedienter	
	Musensohn, Schmeichelfeld, Afterling, Die Jugend Das hohe Alter

Gäste, Bediente, Sechs Pagen und sechs Mädchen. Ein kleiner uralter Kutscher

P a u s e

II

Das Notwendige und das Überflüssige

(Nach »Die beiden Nachtwandler«)

Posse mit Gesang in zwei Akten von **Johann Nestroy**, bearbeitet von Karl Kraus

Lord Wathfield	} Gauner
Malvina, seine Tochter	
Lord Howart, ihr Bräutigam	
Sebastian Faden, ein armer Seiler	
Fabian Strick, sein Geselle	} Ein Wirt
Frau Schnittling, eine Kräutlerin	
Babette, ihre Tochter, Fadens Geliebte	} Kellner
Pumpf, ein Bandelkramer	
Hannerl, seine Schwester, eine Wäscherin, Stricks Geliebte	
Herr von Brauchengeld, ein zugrundegangener Rentier	} des Lord Howart
Mathilde, } seine Töchter	
Emilie, }	} Bediente
Therese, deren Stubenmädchen	
Amtmann Geier	

Bediente, Einwohner beiderlei Geschlechts, Gäste, Wächter.

Musik nach Angabe des Vortragenden gesetzt von Otto Janowitz und Anderen.

Der neue Text des Quodlibets stammt vom Bearbeiter.

Die Bearbeitung ist im Verlag R. Lányi, Wien, erschienen.

Begleitung: Franz Mittler

Ebenda, Samstag, den 18. April: Worte in Versen / Traumstück

Zeitstrophem (mit einer Notenbeilage: 44 Kompositionen aus 23 Werken)

Textbuch und Klavierauszug zu »Perichole« im Verlag der Universal-Edition A. G.

Timon von Athen, bearbeitet und sprachlich erneuert von Karl Kraus, Verlag Richard Lányi (Wien-I.) H 8

Poems by Karl Kraus, Authorised English Translation from the German by Albert Bloch, Boston, U.S.A.
The Four Seas Company (Bruce Humphries, Inc.). Preis 2 Dollar.

Vortrag Heinrich Fischer »Theater der Zeit«, Architektenvereinsaal, 12. Mai, 8 Uhr. Karten bei R. Lányi.

die rote Hilfe

162

7

MITTLERER KONZERTHAUSSAAL, MITTWOCH, 13. JUNI 1928, 1/28 UHR

Architektenvereinsaal, Samstag, 18. April 1931

VORLESUNG KARL KRAUS

I

Vorwort (an die, die den Krieg vergessen haben)

Schonete die Kinder!

Radio

Jugend

Der Grund

Couplet des Schwarz-Drucker

Bunte Begebenheiten

Epigramm: Goethe und Hofmannsthal

Beethoven und Goethe — Vorbilder und Lebensführer

~~Ein Schriftsatz~~

Pflicht-Couplet

Das Ehrenmitglied

Worte in Versen

Platz frei lassen

II

Dem Andenken Frank Wedekinds: Der Zoologe von Berlin /

Die Hunde / Unterm Apfelbaum / Die Wetterfahne / Revolution

Die Raben

Reklamefahrten zur Hölle

III II

Traumstück

Von **Karl Kraus**

Musik von Heinrich Jalowetz

Dichter

Die Drei

Der Gürtelpelz

Feldherr, Techniker, Journalist

Tuberkulöses Kind

Valuta und Zinsfuß

Baumkrone

Die Psychoanalen

Imago

Geräusch

Der Traum

Ein toter Soldat. Ein Schmetterling. Polizisten. Eine Katze. Eine Zeitung.

Begleitung: *Olga Novakovic. Franz Mittelor*

Änderung und Kürzung vorbehalten

eben erschienen: 6

Das **Textbuch** und der **Klavierauszug** zu »Perichole« sind im Verlag der Universal-Edition A. G. erschienen.

Im Erscheinen der Band: **Zeitstrophen** (mit einer Notenbeilage: 44 Kompositionen aus 23 Werken)

~~Kürzlich erschienen: Worte in Versen IX~~

Timon von Athen, bearbeitet und sprachlich erneuert von Karl Kraus,
Verlag Richard Lányi (Wien I.)

Poems by Karl Kraus, Authorised English Translation from the German by Albert Bloch,
Boston, U.S.A. The Four Seas Company (Bruce Humphries, Inc.). Preis 2 Dollar.

Von den Bearbeitungen »Timon«, »Perichole« und »Madame l'Archiduc« ist zu sagen: da diese Bücher zu den eigenen Schriften zählen, so sollte man sie nicht bloß sich vorlesen lassen, sondern auch lesen.

~~Nachkriegsdrama in vier Akten~~

Für den Text dieses Programms verantwortlich: Der Vortragende.
Druck: Jahoda & Siegel, sämtlich in Wien III., Hintere Zollamsstraße 3
Verlag: Richard Lányi, Wien I., Kärntnerstraße 44

ARCHITEKTENVEREINSSAAL, FREITAG, 17. APRIL 1931, 1/28 UHR

Samstag, 18.

VORLESUNG KARL KRAUS

THEATER DER DICHTUNG

I Worte in Versen

Zum ewigen Frieden / Der Reim / Abenteuer der Arbeit / An meinem Drucker / Leben ohne Eitelkeit / Vor einem Springbrunnen / Alle Vögel sind schon da / Schnellzug / Dank / Das Wunder / Dein Fehler / Das Kind / La papillon est mort / Offenbach / *1/3* Daf arme Leben / Der Bauer, der Hund und der Soldat / Der tote Wald / Ich habe einen Blick gesehn / Traum vom Fliegen / Geheimnis / Der Grund / Die Zeitung / Jugend / Die Raben / Reklamefahrten zur Hölle

II Traumstück

Von Karl Kraus

Musik von Heinrich Jalowetz

Dichter	Baumkrone
Die Drei	Die Psychoanalen
Der Gürtelpelz	Imago
Feldherr, Techniker, Journalist	Geräusch
Tuberkulöses Kind	Der Traum
Valuta und Zinsfuß	

Ein toter Soldat. Ein Schmetterling. Polizisten. Eine Katze. Eine Zeitung.

Begleitung: Franz Mittler

Änderung und Kürzung vorbehalten

Zeitstrophen (mit einer Notenbeilage: 44 Kompositionen aus 23 Werken)

Textbuch und Klavierauszug zu »Perichole« im Verlag der Universal-Edition A. G.

Timon von Athen, bearbeitet und sprachlich erneuert von Karl Kraus, Verlag Richard Lányi

Poems by Karl Kraus, Authorised English Translation from the German by Albert Bloch, Boston, U.S.A.

The Four Seas Company (Bruce Humphries, Inc.). Preis 2 Dollar.

Vortrag Heinrich Fischer »Theater der Zeit« / Architektenvereinssaal, 12. Mai, 8 Uhr. Karten bei R. Lányi

Für den Text dieses Programms verantwortlich: Der Vortragende.
Druck: Jahoda & Siegel, sämtlich in Wien III, Hintere Zollamtsstraße 3
Verlag: Richard Lányi, Wien I, Kärntnerstraße 44

Handwritten notes and signatures at the bottom of the page, including names like 'Jahoda & Siegel' and 'Richard Lányi'.

VORLESUNG KARL KRAUS
THEATER DER DICHTUNG
SCHÜLERVORLESUNG

RAUMUND
Das Mädchen aus der Fenswell oder Der Barock des Millions...
Gott. Bedenke, das ist Pagen und viele Mädchen. Ein kleiner, netter Kuchlein.
Paris

Das Notwendige und das Überflüssige

Posse mit Gesang in zwei Akten von Anton von Arnim, bearbeitet von Karl Kraus

Boten, Einweihen bedarf Geschick. Gute Weisheit
Nicht nur, Argwohn der Gegenwart, sondern von Oho] an der Zeit und Jahren.
Die Bedienung in der Küche ist eine Kunst, erlernen.
Bestimmung: Hans Mittel

Es ist, Samstag den 18. April: Worte in Versen / Trauerspiel
Zeitungen und ihre Notwendigkeit: 14. Kap. 1. Auflage von 18. 18. 18. 18.
Textbuch und Kistenbauung in Pachtweise in Verlag der Universitäts-Druckerei
Tromm von Arnim, bearbeitet und sprachlich ergänzt von Karl Kraus, Verlag Richard Lamm
Posse by Karl Kraus, bearbeitet und sprachlich ergänzt von Karl Kraus, Verlag Richard Lamm
The Four Seas Company (Kaiserliche Hofdruckerei), 1. Teil 1. Auflage

Vortrag Herrlich Fischer, Theater der Zeit, Architekturvermittlung, 12. Mai 2019, 19 Uhr, Theater der Zeit

Handwritten notes and signatures at the bottom of the page.

164

7

Preis des Programms (Verlag Richard Lányi) 30 Groschen (inkl. Steuer)

[Der Ertrag des Programms für die Rote Hilfe.]

ARCHITEKTENVEREINSSAAL, SAMSTAG, 18. APRIL 1931, 1/28 UHR

VORLESUNG KARL KRAUS

THEATER DER DICHTUNG

I

Worte in Versen

Worte in Versen

II

Traumstück

Von Karl Kraus

Musik von Heinrich Jalowetz

Dichter	Baumkrone
Die Drei	Die Psychoanalen
Der Gürtelpelz	Imago
Feldherr, Techniker, Journalist	Geräusch
Tuberkulöses Kind	Der Traum
Valuta und Zinsfuß	

1/2

Ein toter Soldat. Ein Schmetterling. Polizisten. Eine Katze. Eine Zeitung.

Begleitung: Franz Mittler

Änderung und Kürzung vorbehalten

~~Soeben erschienen~~ **Zeitstrophe** (mit einer Notenbeilage: 44 Kompositionen aus 23 Werken)
~~Das Textbuch und der Klavierauszug zu »Perichole« sind im Verlag der Universal-Edition A. G. erschienen~~
~~Kürzlich erschienen~~ **Timon von Athen**, bearbeitet und sprachlich erneuert von Karl Kraus,
 Verlag Richard Lányi (Wien I.)
Poems by Karl Kraus, Authorised English Translation from the German by Albert Bloch,
 Boston, U.S.A. The Four Seas Company (Bruce Humphries, Inc.). Preis 2 Dollar.

~~Von den Bearbeitungen »Timon«, »Perichole« und »Ma-lan-Parchade« ist zu sagen: da diese Bücher zu den eigenen Schriften zählen, so sollte man sie nicht bloß sich vorlesen lassen, sondern auch lesen.~~

Für den Text dieses Programms verantwortlich: Der Vortragende.
 Druck: Jahoda & Siegel, sämtlich in Wien III, Hintere Zollamtsstraße 8
 Verlag: Richard Lányi, Wien I, Kärntnerstraße 44

Vorb. mit Hilfe

(Wien 17.)

ARCHITEKTENVEREINSZAAL, SAMSTAG 18 APRIL 1931, 10 UHR
The Program for Program for the Night Meeting

VORLESUNG KARL KRAUS

THEATER DER DICHTUNG

Worte in Versen

1. Dramenstück

Von Karl Kraus

Mit Illustrationen von Hans Maffei

Die Fabel	Die Fabel
Die Charaktere	Die Charaktere
Die Handlung	Die Handlung
Die Sprache	Die Sprache
Die Dichtung	Die Dichtung
Die Form	Die Form

Ein Wort über die Dramatik, den Dichter, die Gattung, die Zeit

Rechtung: Hans Maffei

Lesung und Besprechung verbunden

~~Zeitliche Einleitung zum ersten Teil des Dramas (mit 20 Versen)~~
~~Die Fabel des Dramas (mit 20 Versen)~~
~~Die Charaktere des Dramas (mit 20 Versen)~~
~~Die Handlung des Dramas (mit 20 Versen)~~
~~Die Sprache des Dramas (mit 20 Versen)~~
~~Die Dichtung des Dramas (mit 20 Versen)~~
~~Die Form des Dramas (mit 20 Versen)~~

Handwritten notes:
 (1. Teil)
 1. Teil des Dramas

Small printed text at the bottom of the page, likely a library or archival stamp.

